

Gottfried Keller Romeo und Julia auf dem Dorfe

Reclam Literaturunterricht

Kostenloses
Probekapitel

Sachanalysen

Stundenverläufe

Arbeitsblätter

Probekapitel aus dem Begleitband für Lehrerinnen und Lehrer

Mit diesem Unterrichtsmodell gelingt die effektive Vermittlung der Novelle *Romeo und Julia auf dem Dorfe* von Gottfried Keller.

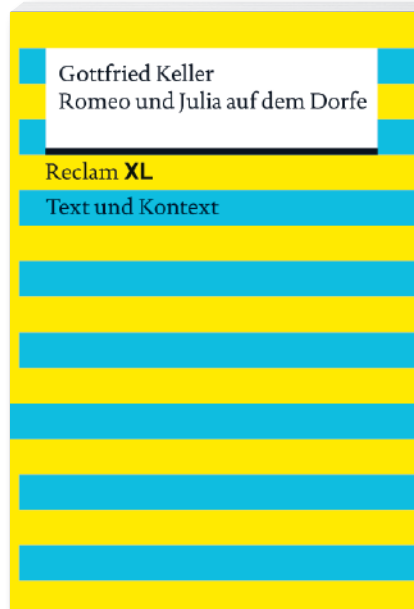
Die Lehrerbände zu unseren Klassikerlektüren bieten praxisorientierte Interpretationen plus Unterrichtskonzepte auf dem aktuellen Stand der Didaktik – sofort umsetzbar!

- *Sachanalysen* mit auf den Stundenverlauf abgestimmten Interpretationsangeboten
- *Stundenverläufe* mit tabellarischer Übersicht und Erläuterungen zu den einzelnen Unterrichtsschritten inkl. Lösungshinweisen und Klausurvorschlägen
- *Arbeitsblätter* als Kopiervorlagen, Abbildungen, Tafelbilder



Editierbare Arbeitsblätter und Zusatzmaterialien zum Herunterladen mit Code (verfügbar mit Erwerb des Bandes)

Zugrunde liegende Ausgabe:



Gottfried Keller
ROMEO UND JULIA
AUF DEM DORFE
Herausgegeben von
Wolfgang Pütz

XL 19040 · € 3,60
978-3-15-019040-1

Lehrerservice

Reclams Lehrerservice bietet ausgewählte Titel zum Lehrerprüfpreis und weitere exklusive Sonderangebote für Lehrerinnen und Lehrer an allgemeinbildenden Schulen. Weitere Informationen und das Anmeldeformular für die Registrierung unter:
www.reclam.de/hilfe/lehrerservice

Reclam Literaturunterricht

Sachanalysen. Stundenverläufe. Arbeitsblätter

Gottfried Keller

Romeo und Julia auf dem Dorfe

Von Bernd Völkl

Reclam

Abkürzungen und Symbole

EA	Einzelarbeit
PA	Partnerarbeit
GA	Gruppenarbeit
UG	Unterrichtsgespräch
LV	Lehrervortrag
*	Kennzeichnung eines zusätzlichen Arbeitsauftrags oder Unterrichtsschritts auf erhöhtem Niveau (für Binnendifferenzierung)
HA	Hausaufgabe



Verweis auf die zugehörige Ausgabe:
Gottfried Keller: Romeo und Julia auf dem Dorfe. Hrsg. von Wolfgang Pütz.
Stuttgart: Reclam, 2017 [u. ö.]. (Reclam XL. Text und Kontext. 19040.)

Reihenkonzept: Max Kämper

Reclam Literaturunterricht | Nr. 15804
2019 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Made in Germany 2019
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN des Gesamtbandes 978-3-15-015804-3
www.reclam.de

Vorbemerkung

Romeo und Julia auf dem Dorfe ist neben *Kleider machen Leute* die bekannteste Novelle aus Kellers Zyklus *Die Leute von Seldwyla*. Der erste Teil mit fünf Novellen erschien 1856, der zweite Teil mit ebenfalls fünf Geschichten folgte 1874. *Romeo und Julia auf dem Dorfe* wurde nach fast zehnjähriger Vorarbeit 1856 vollendet, erhielt aber erst 1874, kurz bevor die Novelle erstmals als Einzelwerk veröffentlicht wurde, ihre endgültige textliche Gestalt.

Romeo und Julia auf dem Dorfe erzählt die Geschichte des unversöhnlichen Hasses der Bauern Manz und Marti und die tragisch endende Liebesgeschichte ihrer Kinder Sali und Vrenchen. Die Liebesthematik, der tragische Ausgang und schwierige ethische Probleme wie die Frage nach der Rechtfertigung eines Selbstmords stoßen bei Schülerinnen und Schülern auf starkes Interesse. Der historische Abstand, insbesondere der vorausgesetzte Hintergrund des damaligen bürgerlichen Normensystems, ist eine gewisse Verständnishürde, die besonderer Aufmerksamkeit seitens der Lehrkraft bedarf.

Romeo und Julia auf dem Dorfe hat aber schon lange einen festen Platz in der Schule und gilt als klassische Schullektüre. Der bekannte Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki nahm das Werk in seinen Literaturkanon auf. Für ihn gehörte es sogar zur »Mindestration für die Gymnasiasten«. Zumeist wird das Buch für die 9. Klasse empfohlen, es kommt aber auch in Lektürelisten der Oberstufe vor. Auszüge aus dem Werk wurden auch schon bei Abituraufgaben verwendet.

Benutzungshinweise

Der Band enthält zwölf aufeinander aufbauende Unterrichtsstunden und eine Klausuraufgabe mit Lösungshinweisen.

Jeder Entwurf einer Unterrichtsstunde besteht aus zwei Teilen:

- **Sachanalyse** mit einem praxisorientierten, auf den Unterrichtsverlauf bezogenen Interpretationsangebot
- **Unterrichtsverlauf** mit (a) kurzem Überblick über Thema und Ziel, (b) den Unterrichtsschritten in tabellarischer Übersicht und (c) ausführlichen Erläuterungen zu den einzelnen Unterrichtsschritten

Jede Unterrichtsstunde bietet alle für den Unterricht benötigten Materialien:

- kopierfähige **Arbeitsblätter** (ggf. mit Lösungshinweisen im Anhang)
- **Vorlagen** (Bilder oder Texte)
- **Tafelbilder** (Vorschläge für die mediale Präsentation)

Die Unterrichtsstunden enthalten an allen geeigneten Stellen Hinweise für

- einen möglichen **verkürzten Verlauf** (als *fakultativ* gekennzeichnete Unterrichtsschritte)
- eine mögliche **Binnendifferenzierung** (die entsprechenden Arbeitsaufträge auf erhöhtem Niveau sind mit einem Asterisk * gekennzeichnet)

Textgrundlage ist die Ausgabe:

Gottfried Keller: *Romeo und Julia auf dem Dorfe*. Hrsg. von Wolfgang Pütz. Stuttgart: Reclam, 2017 [u.ö.]. (Reclam XL. Text und Kontext. 19040.)

2 Die Ausgangssituation der Novelle erschließen

Sachanalyse

Das Problem der Heimatlosen wird gleich im ersten Teil der Novelle angesprochen. Das lässt schnell erkennen, dass das Bild der ländlichen Idylle trügerisch ist. Die beiden pflügenden Bauern Manz und Marti gleichen einander nicht nur in ihrem Aussehen, sondern auch in ihren Ansichten: Beide sind sich ziemlich sicher, dass der schwarze Geiger der Enkel des ehemaligen Eigentümers des mittleren, verwahrlosten Ackers ist, auf den sie immer ihre Feldsteine geworfen haben. Doch nicht die Ähnlichkeit soll für etwaige Besitzansprüche entscheidend sein, sondern das Papier, mit dem er seine Herkunft beweisen kann. Mit diesem Vorwand verwehren sie dem schwarzen Geiger sein Erbe und die soziale Sicherheit, die sie selbst haben. Denn wenn sie ihm aus Habgier wegen des fehlenden Taufscheins das Erbe verwehren, nehmen sie ihm damit auch die Möglichkeit, in der Gemeinde Heimatrecht zu erwerben. Er muss also bei den Heimatlosen bleiben, zu denen die Eltern sozial abgestiegen sind.

Die Welt der Väter erscheint anfangs sicher und geordnet, doch der Eindruck von Ruhe und Anständigkeit ist nur äußere Fassade, das Unrecht der Väter führt das Ende der geordneten Verhältnisse herbei. Auch das Spiel der Kinder auf dem brachen, herrenlosen Acker ist nicht nur eine paradiesische Kinder-Idylle, wie man an ihrer Grausamkeit beim Spielen sehen kann. Die Episode hat vorausweisenden, symbolischen Charakter.

Am Anfang schildert ein auktorialer Er-Erzähler das Geschehen und beschränkt sich in seinem Erzählerbericht auf die Außenperspektive. Als die beiden Bauern nach der gleichförmigen Arbeit des Vormittags eine Pause einlegen, rückt der Er-Erzähler näher an das Geschehen heran. Vom zusammenfassenden Erzählerbericht wechselt er nun zur Erzählerrede, denn er beschreibt die Ankunft der beiden Kinder, ihr Aussehen und auch den Wagen, der nicht nur das Essen für die beiden fleißigen Bauern transportiert. Als sich die beiden Bauern dann über den brachliegenden Acker unterhalten, tritt der Erzähler zurück, wird mehr zum neutralen Beobachter, während die beiden Bauern in

einer szenisch-dialogischen Darstellung ihre Ansichten austauschen. Beide hegen übereinstimmend ein tiefsitzendes Misstrauen gegen die Bewohner von Seldwyla. Sie sind überzeugt, dass der Abgesandte des Seldwyler Bezirksrats kein ehrliches Angebot macht, sondern sie übervorteilen will. Dass sie selbst dem schwarzen Geiger sein Erbe verweigern, wird dagegen gerechtfertigt, weil er mit dem Ertrag des Ackers sowieso nichts Rechtes anzufangen wüsste. Die Annahme, dass er sich eine bäuerliche Existenz aufbauen könnte, ist jenseits ihrer Vorstellungskraft. Dass sie sich dann noch ein Stück des wüsten Ackers abschneiden und für sich vereinnahmen, halten offenkundig beide Bauern für richtig, denn ohne es abgesprochen zu haben, handeln sie auf die gleiche Weise. Zu diesem Zeitpunkt sind sie als Bauern noch gut situiert, denn sie haben einen Knecht, dem sie Anweisungen geben können, sie tragen robuste, feste Kleidung und verfügen über stattliche Pferde. Dass sie uneingestanden ein Eigentumsdelikt begehen und trotz der Rechtfertigung kein reines Gewissen haben, deutet der Autor dadurch an, dass der erste Bauer den Einwand des Knechts, sie seien fertig, grob zurückweist und nach dem Abschneiden einer Furche die Steine erst einmal liegen lässt. Die Erzählerfigur ist dabei nahe an diesem Bauern, ohne seinen Namen zu nennen. Zugleich kann sie den anderen beobachten, der sich ebenfalls ein Stück des brachen Ackers aneignet. Damit wird noch einmal hervorgehoben, wie ähnlich und austauschbar Manz und Marti in ihrem Denken und Handeln sind.

Die hohe Erzählkunst Kellers wird schon in diesem Anfangsabschnitt in den vielen Andeutungen auf das kommende Unheil deutlich. Diese sind unauffällig und unscheinbar und können beim ersten oder flüchtigen Lesen leicht übersehen werden. Wenn man die Novelle aber im Ganzen kennt und näher untersucht, wird einem bewusst, wie überlegt und bis in Kleinigkeiten durchdacht Keller seine Geschichte gestaltet hat, ohne dass die Erzählung in irgendeiner Weise künstlich oder konstruiert wirkt.

Überblick. Nach der inhaltlichen Wiederholung des gelesenen Lektüreabschnitts erfolgt die Analyse des Eingangsteils in arbeitsteiliger Gruppenarbeit. Dabei werden das Aussehen, das Verhalten und die Ansichten der beiden Bauern sowie das Spiel der Kinder genau untersucht. Es soll herausgearbeitet werden, dass sich hinter der scheinbaren Idylle Eigennutz und Unrecht verbergen und dass schon der Eingangsteil Hinweise auf das kommende Unheil enthält. Außerdem erhalten die Schülerinnen und Schüler erste Einblicke in die Erzähltechnik Kellers.  Verkürzter Verlauf: 2.1 – 2.2 – 2.4

Phase	Thema	Sozialform	Kompetenzen und Lernziele	Materialien
Voraussetzungen: Lektüre der Novelle S. 3–11				
2.1	Einstiegsphase: Inhaltliche Wiederholung und Strukturierung des gelesenen Abschnitts	UG	- Das Gelesene mit Hilfe von zwei Bildern wiederholen - Bildbeschreibung und -deutung üben - Das Hintergrundwissen zur Zeit der Novelle auf den Erzählanfang anwenden - Den Aufbau des Anfangsteils erarbeiten	VORLAGE 2a ➤ S. 14
2.2	Textanalyse: Die beiden Bauern, ihre Kinder und der herrenlose Acker	GA / UG	- Genaue Analyse eines Textes anhand vorgegebener Leitfragen - Die Ausgangslage und die inhaltlichen Zusammenhänge verstehen	VORLAGE 2b ➤ S. 15
2.3 fakultativ	Vertiefung: Die jeweilige Position der Erzählerfigur zum Geschehen	UG	- Übertragung des Gelesenen auf eine Stellvertretersituation im Klassenzimmer - Die Bedeutung der Erzählerfigur erkennen und die unterschiedliche Nähe zum Geschehen sichtbar machen	(Tisch, Papierstreifen, Spielfiguren)
2.4	Zusammenfassung und Sicherung des Lernstoffs	UG	- Erworbene Kenntnisse ins Unterrichtsgespräch einbringen - Handlungszusammenhänge verstehen und festhalten	TAFELBILD 2 ➤ S. 17
2.5 fakultativ	Produktionsorientierte Vertiefung	UG / LV	- Eine andere Perspektive auf das Geschehen einnehmen - Sich in eine Figur der Novelle hineinversetzen und die Handlung aus deren Sicht darstellen	
HA	1. Lektüre des zweiten Abschnitts der Novelle 2. Schreibauftrag (fakultativ)			<i>Romeo und Julia auf dem Dorfe</i> , Reclam XL, S. 11–30

2.1 Einstiegsphase: Inhaltliche Wiederholung und Strukturierung des gelesenen Abschnitts

Unterrichtsschritt. Die Schülerinnen und Schüler sehen auf der **VORLAGE 2a** **Ausgangssituation: Der herrenlose Acker. Die beiden Bauern und ihre Kinder** zwei Holzschnitte von Ernst Würtenberger (1868–1934). Die beiden Bilder dienen als optische Unterstützung für die Wiederholung des Gelesenen. Im Rahmen des Unterrichtsgesprächs wird das erworbene Wissen über die Heimatlosen und den damaligen wirtschaftlichen Umbruch abgerufen, von dem die Bilder wie auch die ganze Novelle nichts ahnen lassen. Man bekommt den Eindruck einer fast idyllischen agrarischen Welt, was aber nicht der Wirklichkeit entspricht. Parallel dazu wird der inhaltliche Aufbau des ersten Teils erarbeitet: Die erste Sinneinheit beschreibt die beiden Bauern bei der Arbeit (Reclam XL, S. 3 f.). Der zweite Teil beinhaltet die Ankunft der Kinder und das Gespräch beim Essen (S. 4–7). Im dritten Teil setzen die Bauern ihre Arbeit fort, doch das Spiel der Kinder auf dem mittleren Acker steht im Mittelpunkt (S. 7–10). Der vierte Sinnabschnitt schildert das Unrecht der Väter, die sich jeweils eine Furche des mittleren Ackers aneignen (S. 10 f.).

UG

VORLAGE 2a

➤ S. 14



Ausgangssituation: Der herrenlose Acker. Die beiden Bauern und ihre Kinder

Ernst Würtenberger, *Der steinige Acker* und *Die Kinder Sali und Vrenchen*, 1919.

Erläuterungen zu VORLAGE 2a. Das linke Bild zeigt den mittleren Acker, auf den Manz und Marti immer die Steine ihres Ackers geworfen haben. Grundlage für den Zeichner war offensichtlich der Satz von »dem wilden Acker«, der »mit seinen Unkräutern, Stauden und Steinhaufen eine ungewohnte und merkwürdige Wildnis darstellte« (*Romeo und Julia auf dem Dorfe*, Reclam XL, S. 7). – Auf dem rechten Bild sieht man, wie die beiden Bauern nach der Mahlzeit wieder ihre Felder pflügen. Eine der beiden Zipfelmützen zeigt gerade nach oben (vgl. S. 4). Während der Zeit spielen Sali und Vrenchen auf dem verwilderten Acker. Das Bild hält die Szene fest, als sie nach dem Zählen der Zähne eingeschlafen sind. Das »Fuhrwerklein« (ebd.) in der Nähe der Schlafenden wirkt leer.

2.2 Textanalyse: Die beiden Bauern, ihre Kinder und der herrenlose Acker

GA / UG

VORLAGE 2b

➤ S. 15

Unterrichtsschritt. Je nach zur Verfügung stehender Zeit wird die Gruppenarbeit mit Hilfe der **VORLAGE 2b** **Arbeitsaufträge zum ersten Abschnitt** (S. 3–11) unterschiedlich organisiert. Wenn eine Doppelstunde verfügbar und die Klasse entsprechend leistungsbereit ist, erhalten die Gruppen alle sechs Arbeitsfragen und teilen diese dann intern auf. Ist die Zeit begrenzt, bekommt jede der Gruppen nur eine oder zwei der Fragen zugeteilt.

Erläuterungen zu VORLAGE 2b.

1. Wie werden die beiden Bauern beschrieben? Dazu sollten folgende Textstellen genannt werden: S. 3f.: »lange knochige Männer von ungefähr vierzig Jahren«, »verkündeten auf den ersten Blick den sichern, gutbesorgten Bauersmann«, »kurze Kniehosen von starkem Zwillich, an dem jede Falte ihre unveränderliche Lage hatte und wie in Stein gemeißelt aussah«, »die groben Hemdärmel«, »die wohlrasierten Gesichter«, »Langsam und mit einer gewissen natürlichen Zierlichkeit setzten sie einen Fuß um den andern vorwärts«, »dem Knechte, der die stattlichen Pferde antrieb, eine Anweisung gab«, »glichen sie einander vollkommen«, »sie stellten die ursprüngliche Art dieser Gegend dar«, »Zipfelkappe«. – Folgende Aspekte sollen genannt werden:

- Wichtig ist dem Autor offensichtlich die Übereinstimmung im Aussehen und Verhalten.
- Ihr Aussehen und ihre Kleidung erscheinen als typisch für Bauern.
- Die beiden strahlen Sicherheit und Ruhe aus.
- Sie leben in Wohlstand und geordneten bürgerlichen Verhältnissen.

2. Textstellen, in denen der Eindruck einer heilen und schönen bauerlichen Welt erweckt wird:

- S. 3: »An dem schönen Flusse«, »weitgedehnte Erdwelle [...] wohlbebaut, in der fruchtbaren Ebene«, »sanfte

Arbeitsaufträge zum ersten Abschnitt (S. 3–11)

Arbeitsfragen:

1. Wie werden die beiden Bauern beschrieben?

2. Sucht aus dem Text alle Stellen heraus, in denen der Eindruck einer Idylle, einer heilen und schönen bauerlichen Welt erweckt wird!

3. Auf welche Weise wird von den beiden Bauern Unrecht verübt oder gerechtfertigt?

4. Welche Meinung haben die beiden Bauern von den Bewohnern Seldwylas?

5. Was an dem Spiel der Kinder wirkt harmlos, was erscheint grausam?

6. Welche Andeutungen eines kommenden Unheils sind im Text enthalten?

Aufbau:

Manz und Marti beim Pflügen (S. 3 f.)

Das Frühstücksgespräch der beiden Bauern (S. 4–7)

Das Spiel der Kinder (S. 7–10)

Das Ende des Arbeitstags (S. 10 f.)

Anhöhe [...] drei prächtige lange Äcker«, »An einem sonnigen Septembermorgen«, »Welt von geflügelten Tierchen summt ungestört«, »Stille des Landes«.

- S. 4: »pflügten beide ruhevoll, und es war schön anzusehen in der stillen goldenen Septembergegend«, »ein kleines artiges Fuhrwerklein sich näherte«, »gelinde Höhe«, »grün bemaltes Kinderwägelchen«, »ein schönes Brot, in eine Serviette gewickelt, eine Kanne Wein mit Gläsern und noch irgend ein Zutätchen in dem Wagen«, »zärtliche Bäuerin für den fleißigen Meister«.
- S. 5: »Schatten eines jungen Lindengebüsches«, »beide sehr hübsche Augen hatten und das Mädchen dazu noch eine bräunliche Gesichtsfarbe und ganz krause dunkle Haare, welche ihm ein feuriges und treuherziges Ansehen gaben«, »gute Nachbarn«, »mit Behagen ihr Frühstück einnahmen und mit zufriedennem Wohlwollen«, »räucherig glänzend in seinen Bergen liegen«, »weithin scheinendes Silbergewölk über ihre Dächer emporzutragen, welches lachend an ihren Bergen hinschwebte«.

3. Unrecht der beiden Bauern:

- Sie verschlechtern die Qualität des mittleren Ackers durch die Steine, die sie auf ihn werfen: »Wenn sie einen Stein in ihren Furchen fanden, so warfen sie denselben auf den wüsten Acker in der Mitte« (S. 4).
- Sie nehmen dem schwarzen Geiger die Möglichkeit zu einer bürgerlichen Existenz: »möchte ich darauf

schwören, dass er ein Enkel des Trompeters ist, der freilich nicht weiß, dass er noch einen Acker hat. Was täte er aber damit? Einen Monat lang sich besaufen« (S. 6); »Haben sich seine Eltern einmal unter die Heimatlosen begeben, so mag er auch dableiben« (S. 6); »wenn ich den Alten auch in dem dunklen Gesicht vollkommen zu erkennen glaube, so sage ich: irren ist menschlich, und das geringste Fetzchen Papier, ein Stücklein von einem Taufschein würde meinem Gewissen besser tun als zehn sündhafte Menschengesichter« (S. 7); »Wir sind schon überfüllt im Dorf« (S. 7).

- Am Ende des Arbeitstages schneiden sich beide eine Furche von dem mittleren Acker ab, obwohl er ihnen nicht gehört (vgl. S. 10 f.).

4. Meinung der beiden Bauern von den Bewohnern Seldwylas:

- Beide Bauern haben eine ganz schlechte Meinung von der Stadt und ihren Bewohnern (»Lumpenhunde zu Seldwyl«, S. 5). Dabei dürfte auch Neid mitschwingen, denn sie wird im Zusammenhang mit dem »reichliche[n] Mittagsmahl« vorgebracht, »welches die Seldwyler alle Tage bereiteten« (S. 5).
- Den Vorschlag, den brachen Acker zu pachten und dafür Geld zu bezahlen, lehnen sie rundherum ab, weil sie glauben, dass sich die Seldwyler an ihrer Arbeit bereichern wollen: »Die Lumpen möchten indessen gar zu gern etwas zu naschen bekommen durch den Pachtzins« (S. 6).
- In ihrer Geschäftstüchtigkeit wollen sie keine Pacht bezahlen, sondern eher den Acker besitzen: »Ich habe mich aber bedankt, das verwilderte Wesen für einen andern herzustellen« (S. 6). Das Interesse an dem brachliegenden Acker scheint erst durch die Planungen der Seldwyler geweckt worden zu sein; erst nach Kenntnis der Pläne schneiden sie in stillschweigender Übereinkunft jeweils eine Furche von dem mittleren Acker ab.

Ergebnis: Was sie den Seldwyler zuschreiben, trifft auf sie selbst zu.

5. Was an dem Spiel der Kinder wirkt harmlos, was erscheint grausam?

- Harmlos: »Streifzug in dem wilden Acker« (S. 7); »einige Zeit hingewandert, Hand in Hand, und sich daran belustigt, die verschlungenen Hände über die hohen Distelstauden zu schwingen« (S. 7); »begann seine Puppe mit den langen Blättern des Wegekrautes zu bekleiden« (S. 7)
- Grausam: Sali wirft die Puppe mit einem Stein vom Stengel (S. 7). Sali entreißt Vrenchen die Puppe, wirft sie in die Luft; unter seinen Händen nimmt die Puppe Schaden, das Loch im Bein wird von ihm noch vergrößert; der Erzähler spricht vom »Peiniger« und vom misshandelten Spielzeug sowie vom »Missetäter« und vom »Marterleib«; die Puppe wird von beiden Kindern kaputt gemacht (S. 8). Sali fängt eine Fliege; sie wird in den Puppenkopf gesperrt, der dann mit Gras vollgestopft und begraben wird (S. 9).

6. Andeutungen eines kommenden Unheils:

- »wie zwei weiße Flammen gen Himmel züngelten« (S. 4)
- »wie zwei untergehende Gestirne« (S. 4)
- Grausamkeit der Kinder gegenüber der Puppe und der Fliege (S. 8 f.): Parallele zu den Vätern, die auch das Recht eines anderen aus Eigennutz missachten
- »in dem wilden Acker« (S. 7) – »der wilde Junge« (S. 8)
- »Zauberfrau« (S. 7), »weissagende[s] Haupt[]« / »Prophet erweckt Schrecken und Undank« (S. 9): Die Puppe bekommt mit ihrer Kleidung und der Fliege im Kopf etwas Magisches und soll wie die meisten der biblischen Propheten Unheil ankündigen.

Ergebnis: Am deutlichsten weist der Vergleich mit den untergehenden Gestirnen auf das Unglück der beiden Bauern voraus. Erst in diesem Zusammenhang bekommen die anderen Zitate einen bedrohlichen Beigeschmack.

2.3 Vertiefung: Die jeweilige Position der Erzählerfigur zum Geschehen (fakultativ)

UG

Unterrichtsschritt. Um die unterschiedliche Nähe des auktorialen Erzählers zur Handlung zu erarbeiten, muss der Begriff der Erzählerfigur verdeutlicht werden, die das Geschehen aus einer Beobachtersituation wiedergibt. Die Erzählerfigur kann man sich als eine Person vorstellen, die im Regelfall nicht in das Geschehen eingreift, aber als Beobachter immer anwesend ist, ohne von den handelnden Figuren wahrgenommen zu werden. Der Erzähler spricht aus einer zeitlichen Distanz, was es ihm leichtmacht, das Geschehen zu kommentieren oder erklärende und vorausdeutende Hinweise einzufügen. Der auktoriale Erzähler kennt auch die Gedanken der handelnden Personen.

(Tisch, Papierstreifen, Figuren)

Dann wird ein Tisch im Klassenzimmer in eine exponierte Lage gebracht, um den Ort zu symbolisieren, wo das Anfangsgeschehen stattfindet. Durch Papierstreifen können die drei nebeneinander liegenden Felder angedeutet werden. Mitgebrachte Figuren stehen für Manz und Marti und ihre beiden Kinder. Die Positionierungen folgen der in 2.1 erarbeiteten Gliederung des ersten Abschnitts: (1) Zuerst wird jeweils eine Figur in die beiden Felder am Rand gesetzt. (2) Dann werden zwei kleine Figuren für die beiden herankommenden Kinder an den Tischrand gestellt. (3) Anschließend werden alle vier Figuren dicht zusammengebracht, um die gemeinsame Mahlzeit darzustellen. (4) Danach kommen die beiden Kinderfiguren ins mittlere Feld, während die beiden Bauernfiguren wieder in die länglichen Randfelder platziert werden. Dabei nennt die Lehrkraft der Reihe nach die Situationen des Geschehens und bittet jeweils eine Schülerin oder einen Schüler die fünfte Figur, die Erzählerfigur, da zu positionieren, wo sie in etwa gewesen sein müsste.

Alternativ könnte man auch fragen, wo eine Kamera hingestellt werden müsste, um das Geschehen entsprechend einfangen zu können. Am besten wäre in diesem Fall ein Kameramann als Spielfigur.

Erläuterungen. (1) Zunächst muss der Erzähler so weit vom Tisch entfernt sein, dass er die ganze Landschaft in den Blick nehmen kann. Bei der Beschreibung der beiden Bauern nähert er sich den Feldern. (2) Das Herannahen der Kinder wird zuerst aus der Ferne beobachtet, dann rückt die Erzählerfigur wieder nahe heran, als der Wagen und sein Inhalt genau beschrieben werden. Bei der Mahlzeit ist der Erzähler so nahe am Geschehen, dass er den Dialog mitverfolgen kann. (3) Danach folgt der Erzähler dem »Streifzug« (S. 7) der beiden Kinder und bleibt in ihrer Nähe, als sie mit der Puppe spielen und sie schließlich kaputt machen. Er geht mit ihnen mit, als sie sich von dem Grab des Puppenkopfes entfernen und beobachtet aus unmittelbarer Nähe, wie sie die Zähne zählen und schließlich einschlafen. (4) Im vierten Erzählabschnitt bleibt der Erzähler in der Nähe eines der beiden Bauern, denn er kann den Dialog zwischen dem Bauern und seinem Knecht hören. Vom anderen ist er weiter entfernt, kann aber beobachten, dass er sich ebenfalls eine Furche des mittleren Ackers aneignet. Die letzten Sätze des ersten Teils sind ganz typisch für einen auktorialen Erzähler, der in das Innere der Figuren hineinschauen kann, der ihr Handeln wertet und schon vage Andeutungen zur Zukunft macht.

TAFELBILD 2

Ausgangssituation der Novelle

positiver Eindruck von

- geordneten Verhältnissen
- bürgerlichem Wohlstand
- Zufriedenheit und Stolz auf die eigene Art

IDYLLE

ABER:

ruhig pflügender
Bauer Manz

herrenloser Acker

- dient zur Ablagerung von Steinen
- wird furchenweise in Besitz genommen

ruhig pflügender
Bauer Marti

- beide Bauern wollen dem schwarzen Geiger nicht zu seinem Erbe verhelfen

Symbol des Unrechts

KONFLIKT

2.4 Zusammenfassung und Sicherung des Lernstoffs

UG

Unterrichtsschritt. Im Unterrichtsgespräch wird der Stoff der Stunde noch einmal zusammengefasst. Die Ergebnisse werden an der Tafel gesichert und mitgeschrieben (TAFELBILD 2).

TAFELBILD 2

➤ S. 17

2.5 Produktionsorientierte Vertiefung (fakultativ)

UG / LV

Unterrichtsschritt. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich vorstellen, dass der schwarze Geiger von einer versteckten Stelle aus die ganze Szene beobachtet, und sich überlegen, was er dabei empfinden könnte. Dies mündet in einen Schreibauftrag, der (ebenfalls fakultativ) als schriftliche Hausaufgabe gegeben wird.

Erläuterung. Die Lehrkraft erklärt die Situation, indem sie auf lebendige Weise erzählt, wie der schwarze Geiger, ohne gesehen werden zu können, das Geschehen beobachtet und dabei so nahe dran ist, dass er alles mitbekommt. Dabei werden die einzelnen Situationen noch einmal ins Gedächtnis gerufen, und es wird jeweils die Frage aufgeworfen, welche Gefühle und Gedanken den schwarzen Geiger bewegen könnten. Dabei darf nicht der Eindruck erweckt werden, dass es jeweils nur eine richtige Antwort gibt. Die Schülerinnen und Schüler werden auch nicht dazu aufgefordert, sich Notizen zu machen, damit ihre Kreativität nicht zu sehr eingeengt wird.

Hausaufgabe

1. Lektüre des zweiten Abschnitts der Novelle (*Romeo und Julia auf dem Dorfe*, Reclam XL, S. 11–30; »Es kam eine Ernte um die andere« bis »dies Lachen notwendig sehen und seiner innwerden«).
2. Schreibauftrag (fakultativ): Erzähle den Anfangsteil von *Romeo und Julia auf dem Dorfe* noch einmal aus der Sicht des schwarzen Geigers. Stelle dabei besonders heraus, welche Gedanken und Gefühle ihn beschäftigen. – Hinweis: Diese Hausaufgabe sollte schon vor der nächsten Unterrichtsstunde eingesammelt werden.